

Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 21

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vernünftige Koordination und vor allem auch eine bereitwillige Zusammenarbeit können diese Bemühungen erfolgreicher gestalten.

Den Gewerbeschulen erwachsen schon in Rücksicht auf diese Förderung des technischen Nachwuchses neue Aufgaben. Selbst wenn sie nicht in den Rahmen des obligatorischen Unterrichts fallen, wird kein einsichtiger Bürger, Berufs- oder Schulmann dieser zeitnotwendigen Entwicklung hindernd im Wege stehen wollen.

Ebenso aufmerksam wird das nicht weniger dringende Problem der *Weiterbildung nach der Berufslehre* verfolgt. Mit Unterstützung des Kantons, der Gemeinden, von Berufsverbänden und auch von Gewerkschaften können unsere Gewerbeschulen einen willkommenen Beitrag zur Weiterbildung von gelernten, angelernten oder Hilfskräften leisten. In den neuen Berufsschulhäusern stehen die zweckmäßig eingerichteten Räume zur Verfügung, so daß sich nur noch die erforderlichen Interessenten auf die ausgeschriebenen und allenfalls noch geplanten Weiterbildungskurse anmelden müssen. Damit ist auch die heute viel diskutierte *Erwachsenenbildung* wenigstens teilweise berücksichtigt, denn neben beruflichen, technischen und andern speziellen Kursen lassen sich auch Postulate geschäftskundlicher Richtung (Korrespondenz, Rechtskunde, Buchhaltung, Staats- und Wirtschaftskunde, Betriebswirtschaft usw.) verwirklichen. Die vermehrte Freizeit – als Folge der Arbeitszeitverkürzung – kann auf diese Weise nutzbringend ausgewertet werden.

Die meisten Gewerbeschulen führen seit vielen Jahren immer auch *Vorbereitungskurse auf die Meisterprüfungen* durch, vielfach auch in enger Zusammenarbeit mit den betreffenden Berufsverbänden. Diese Meisterprüfungen setzen nicht nur gründliche berufliche, sondern auch umfassende geschäftskundliche Kenntnisse voraus, so daß sich eine gewissenhafte Vorbereitung auf dieses Diplom nachdrücklich empfiehlt.

Die Gewerbeschulen in der ganzen Schweiz erleichtern mit ihren Weiterbildungskursen, an denen in der Regel sowohl ausgewiesene Fachleute aus Schule und Praxis wie erfahrene Geschäftskundelehrer mitwirken, unge-

zählten Berufsleuten den beruflichen Aufstieg und die selbständige Führung eines Geschäftes.

Die Gewerbeschule wird und muß ihren Aufgabenkreis weiten und kann damit der strebsamen Jugend wie den bildungsbefähigten Erwachsenen wertvolle und für die künftige Existenz entscheidende Dienste leisten.

Otto Schätzle

Schulfunksendungen März 1958

Erstes Datum: jeweiligen Morgensendung (10.20–10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30–15.00 Uhr).

–/5. März: «*Betrogene Jugend.*» Es wird unserer Jugend gut tun, durch das Hörspiel von Erwin Heimann, Bern, zu erfahren, wie schlimm es mit der Jugend zur «guten alten Zeit» bestellt

war, als schon 10-, 12jährige Kinder zu harter Arbeit gezwungen worden waren. Ab 7. Schuljahr.

–/7. März: *Für Sold und Ebr.* Willi Gohl, Zürich, singt mit dem Singkreis Zürich alte Lieder aus der Zeit der Landsknechte. Vom Pelikanverlag Zürich können diese Liedblätter bis zum 7. März zum Preis von 20 Rp. pro Blatt bezogen werden. Ab 6. Schuljahr.

4. März/10. März: «*Das Schloß Boncourt.*» Im Anschluß an dieses Gedicht, das das heimatliche Schloß und Vaterhaus des Dichters Adalbert von Chamisso schildert, wird Dr. Josef Schürmann, Sursee, die Jugendzeit des Dichters darstellen. Ab 7. Schuljahr.

6. März/12. März: *Vögel, Fischer und Pirogen.* Unter diesem Titel schildert René Gardi eine Flußfahrt in Zentralafrika. Wer René Gardi kennt und ihn schon gehört hat, wird die Sendung nicht versäumen. Ab 7. Schuljahr.

E. Grauwiler

Aus Kantonen und Sektionen

LUZERN. (Korr.) Die *kantonale Sekundarlehrerkonferenz* fand wie gewohnt im Spätherbst in Luzern statt und war vom derzeitigen Präsidenten, Herrn A. Ruf, Luzern, geleitet. Die geschäftlichen Traktanden fanden rasche Erledigung. Ein Gesuch um Anpassung der Sekundarlehrerbesoldung an jene der Mittel- und Kantonsschullehrer war vom Regierungsrat abgelehnt worden. Doch wird der Vorstand sich aufs neue um die Erhöhung der Besoldung bemühen. Über die Revision der Lehrpläne orientierte Herr Kantonschulinspektor Heß. Die Stoffziele der einzelnen Fächer werden neu festgelegt. So tritt die Grammatik im muttersprachlichen Unterricht auf Kosten der Pflege des sprachlichen Ausdrucks zurück. Die Stundenzahl für Deutsch und Französisch wird angemessen er-

höht. Englisch und Italienisch sind fakultativ. Für Schüler der 3. Klasse, die keine Algebra nehmen, ist der Unterricht in einer zweiten Fremdsprache obligatorisch. Die von Herrn Dr. Ineichen, Professor, herausgegebene Aufgabensammlung für das Rechnen an den untern Klassen der Mittelschule soll für den Gebrauch an Sekundarschulen umgearbeitet werden. Sodann referierte Herr Dr. Reinle, Konservator des Kunstmuseums Luzern, über «Historische Kunstdenkmäler in Luzern und ihre Pflege». Die Kunst setzt sich nicht nur aus großen Bauwerken in den Städten, sondern auch aus den kleinern und mittelmäßigen Werken auf dem Lande zusammen. An dem in zirka 20 Jahren fertigerstellten siebzügbändigen Werk «Die Kunstdenkmäler der Schweiz»

Fortsetzung siehe Seite 637

Antilopen usw. Fachwissen und Sachkenntnis zeichnen das Buch aus, und wir lernen das Tier in seiner ursprünglichen, wahren Lebensform kennen. Ein Buch, wie es unsere Jugend liebt und wie wir es unserer Jugend unbekümmert in die Hände geben dürfen!
ks.

JOSEF REDING: *Höllenspfuhl Sargasso*. Illustriert von Horst Rumberg. 191 S. Ein Abenteuerbuch, das die jungen Leser sicher in seinen Bann ziehen wird: spannende Höhepunkte aus der endlosen Eiswüste, im Höllenspfuhl des Sargassomeeres (Schlammeeres), in den Häuserschluchten New Yorks und im heißen Wüstensand sind wie geschaffen, die Jungen in Spannung und Atem zu halten. Leider erhält man an gar mancher Stelle den Eindruck der Übertreibung und der Unwahrscheinlichkeit; es läßt auch die Sprache verschiedene Wünsche offen. Als reine Unterhaltungsliteratur kommt das Buch, das sich immerhin bemüht, den Kampf furchtloser Menschen gegen das Böse zu schildern, vielleicht doch in Frage.
ks

Vorbilder der Jugend

Arena-Verlag, Würzburg 1957. Halbl. je DM 3,90.

EZECHIEL BRITSCHGI: *Der Held von Peñaflo*. Illustriert von Egon Plamper. 106 S.

Unsere Jugend braucht zu ihrer religiösen Entwicklung nachahmenswerte Vorbilder. Diesem Bedürfnis kommt die Reihe «Vorbilder der Jugend» entgegen, in der den jungen Menschen Helden und Heldinnen des Glaubens aus Gegenwart und Vergangenheit vorgestellt werden.

Im neuesten Band dieser empfehlenswerten Reihe berichtet der Luzerner Kapuziner Pater Ezechiel Britschgi spannend von dem jungen Spanier Antonio Molle, der im Bürgerkrieg gegen den roten Terror auftrat und sich todesmutig für die Sache der katholischen Kirche einsetzte. Im Kampf um das Städtchen Peñaflo erlitt er den Märtyrertod, ein moderner Held, der für Gott und seine Heimat sein Leben ließ.
fb.

Fortsetzung von Seite 620

ist der Kanton Luzern mit sechs Bänden beteiligt, wovon bereits drei erschienen sind. Die Renovation vieler schweizerischer Kunstdenkmäler ist dringend notwendig. Durch eigens hierfür bestimmte Denkmalpfleger sollten die Gemeinden aufgeklärt werden. Geistlichkeit und Lehrerschaft müssen dabei tatkräftig mithelfen. Den Ausführungen folgte eine Besprechung von Lichtbildern von luzernischen Kunstdenkmälern. – Am Nachmittag hielt Herr Dr. Mäder, Professor an der Kantonsschule, einen Vortrag über «Das innerschweizerische Technikum». Die Hauptgedanken seines Themas gipfelten in den Ausführungen über die Anforderungen, die an die künftigen Schüler des Technikums bei ihrem Eintritt gestellt werden müssen, und über das Betätigungsgebiet der Absolventen des Technikums. – Viele Teilnehmer benützten zum Schlusse noch die Gelegenheit, der Ausstellung «Zeichnen und Werken» im Kunstmuseum einen Besuch abzustatten.

SOLOTHURN. *Eintritt in die Kantonsschule*. Auch das solothurnische Schulwesen wird nicht von den Einflüssen unserer raschlebenden Zeit verschont. Ein neuzeitlicher Ausbau läßt noch da und dort bestimmte Wünsche offen, wie das überall der Fall sein dürfte. Abgesehen von der sich allmählich gebieterisch aufdrängenden Revision der Schulgesetzgebung, an die man gelegentlich ernsthaft herantreten muß, sind kleine Unebenheiten zu beheben. So schreibt zum Beispiel der Turmwart im «Morgen» mit Recht:

«Trotzdem der Lehrplan unserer oberen Bezirksschulklassen auf denjenigen der Real-Abteilung der Kantonsschule abgestimmt ist, müssen unsere Schüler immer noch eine Aufnahmeprüfung bestehen, und zwar in 11 Fächern (!), während den Schülern des Progymnasiums diese Prüfung erspart bleibt. Diese Differenzierung wirkt stoßend: man könnte meinen, die Schüler der Bezirksschule kämen aus dem Urwald und nicht aus dem Kanton Solothurn! Für die wenigen, die jedes Jahr an die Kantonsschule hinüberwechseln, wäre eine sechswöchige Probezeit ohne weiteres tragbar und würde zudem ein bedeutend bes-

seres Bild über den Schüler vermitteln.»

Wenn die Bezirksschulbildung auf dieser Stufe derjenigen der Kantonsschule gleichzusetzen ist – und das dürfte hier wohl der Fall sein –, dann sollte dieser alte Zopf tatsächlich fallen gelassen werden. Wir möchten eine gründliche Abklärung durch die zuständigen Stellen (Rektorat Olten, Rektorat der Kantonsschule und Erziehungsdepartement) dringend empfehlen. Diese Prüfungen setzen gar oft den Kindern mehr zu, als die abgeklärten Erwachsenen etwa anzunehmen pflegen. Sollte sich der angeregte Modus nicht bewähren, dann könnte man darauf zurückkommen. Aber was dem einen billig ist, das darf dem andern recht sein!
S.

APPENZELL. *Die Sektion Appenzell* des Katholischen Lehrervereins der Schweiz (KLVS) verbindet seit Jahren die Hauptversammlung mit einem belehrenden Referat über ein aktuelles Thema, das irgendwie mit dem Beruf des christlichen Erziehers in engster Verbindung steht. Diesmal konnte H. H. Pater Gerold Eugster von Gonten, der schon elf Jahre lang als Gesandter Gottes im steinigen afrikanischen «Weinberg» arbeitet und seit Wochen in der engeren Heimat zur Erholung weilt, als Referent über das heute besonders brennende Problem «Afrika im Umbruch» gewonnen werden. Bekanntlich steht das 200-Millionen-Volk des schwarzen Erdteils der innern Gärung zufolge am Scheideweg, den es nunmehr so oder so auszumarchen gilt. Bereits hat der Heilige Vater zur Generalmobilmachung der geistigen christlichen Kräfte aufgerufen, um Afrika aus den Klauen des konsequent und borniert arbeitenden Kommunismus für das Abendland zu retten. Mit satanischer Hinterlist versuchen Sichel und Hammer die Wasser der aufgebrochenen Vitalität dieses Kontinents auf die eigenen Mühlen zu lenken und den Westen durchs Einfallstor Ägypten von Süden her in die Knie zu zwingen. Was da alles in Lug und Trug, in Heuchelei, Verdrehungen und Versprechen unter der Maske des Antikolonialismus unter die leichtgläubigen Schwarzen gesät wird, ist geradezu unheimlich. Wenn – um nur zwei Beispiele zu nennen –

mit jeder russischen Maschine hundert Techniker als Wühler und Nager im schon gärenden Erdteil versenkt werden und mit der ständigen Behauptung operieren, die westlichen Missionare seien Totschläger, um die westlichen Flugzeuge mit Blut als Treibstoff (!!) zu versorgen, dann ist es höchste Zeit, daß solcher teuflischer Verführungsmacht das Licht der christlichen Liebe, der Güte und des Wohlwollens entgegengestellt wird. Am Westen liegt es, eine Laienelite zur Rettung Afrikas zu schaffen, die gesamte christliche Welt für den Missionsberuf zu gewinnen und der Bitte des Herrgotts, Arbeiter in seinen Weinberg zu senden, in Tat und Wahrheit Nachachtung zu verschaffen, denn Afrika, das vor hundert Jahren noch den geruhsamen Dornröschenschlaf schlief, ist wach geworden – und wenn der Westen das Rennen um Afrika verliert, geht nicht bloß Afrika, sondern auch Europa verloren. Bereits ist die katholische Lehrerschaft aufgerufen worden, durch eine großzügige Geldspende (5% eines Monatsgehaltens) die Mittel zur Erstellung einer Mittelschule sicherzustellen und in unsern Schulen dahin zu wirken, daß in der Jugend der werktätige Missionsgedanke nach dem Willen des Heiligen Vaters Gestalt annimmt und Sichel und Hammer durchs christliche Kreuz verdrängt werden.

Der zweite Teil der Tagung galt der Erledigung der üblichen Vereinsgeschäfte. Der *Präsident* der Sektion, Herr Lehrer *Josef Dörig sen.*, Appenzell, zeichnete einfürend den Weg des christlichen Erziehers als Sämann im Ackerfeld der Jugend und gab anhand des Jahresberichtes unserer Zentrale Aufschluß über die Tätigkeit des KLVS im verflossenen Jahr. Als neuer Sektionskassier beliebte Sekundarlehrer Bärlocher und als neuer Rechnungsrevisor Sekundarlehrer Gabriel. Abschließend orientierte der Vorsitzende – die Hilfskasse und den Schülerkalender «Mein Freund» warm empfehlend – über die neuen Beschlüsse der beiden *Lehrerseminarien Rickenbach-Schnygg und Zug*, welche ersteres sich ausschließlich für die katholischen Kantone der Innerschweiz und Appenzell I.-Rh. und letzteres sich für die Diasporakantone zur Verfügung stellt. Daß wir – wie kaum je

einmal – überzeugungstreue Lehrer und Erzieher brauchen, liegt auf der Hand, und es dürfte darum auch eine dankbare Aufgabe des katholischen Lehrers im Amt sein, die fähige Jugend auf diese Bildungsstätten aufmerksam zu machen, sie für den Lehrerberuf zu gewinnen, um die christliche Front gegen die rote Satansgefahr zu stärken, die bereits mond-süchtig um die ganze Welt sputnikt...

-o-

ST. GALLEN. *Katholische Bildungsarbeit.* Vor etwa zwei Jahren erhielt der katholische Administrationsrat den Auftrag, die Frage der Schaffung einer vom katholischen Konfessionsteil organisierten und finanzierten Institution zu prüfen, der die besondere Aufgabe zu stellen sei, die katholische Bildungs- und Erziehungsarbeit durch geeignete Kurse für die angehende und aktive Lehrerschaft sowie durch die Bereitstellung von einschlägigem Lehr- und Anschauungsmaterial zu fördern und zu vertiefen. Eine in der Folge vom Administrationsrat einberufene Konferenz mit Vertretern des Bischöflichen Ordinariates, des Katholischen Lehrervereins, des kantonalen Erziehungsvereins und des Ignatianischen Männerbundes gelangte zur Auffassung, daß vorderhand von der Schaffung einer solchen Institution Umgang genommen werden sollte. Die dieser zugeordneten Aufgaben sollten zweckmäßiger den bereits bestehenden Organisationen, besonders dem Katholischen Lehrerverein übertragen werden. Es wurde ein Arbeitsausschuß gebildet, in welchen Vertreter des Administrationsrates, des Kath. Lehrervereins, des Erziehungsvereins sowie der Religionslehrer am Lehrerseminar Rorschach berufen wurden. Mit namhafter finanzieller Unterstützung des kath. Konfessionsteils nahm der Arbeitsausschuß seine Tätigkeit noch im Jahre 1956 auf. Zunächst wurden im Sinne eines Sofortprogramms verschiedene Maßnahmen für die katholischen Seminaristen getroffen, indem ihre Bibliothek durch Materialien für den Bibelunterricht sowie durch lebenskundliche Bücher, Biographien und pädagogische Literatur ergänzt wurde. Ferner wurden Exerzitien und Einkehrtage für die angehenden Lehrer und Lehrerinnen organisiert und Schritte unternom-

men zur Bereitstellung eines Lokales, wo sich die zahlreichen externen Lehramtskandidaten regelmäßig aufhalten können.

Der aktiven Lehrerschaft wurde in regionalen Orientierungsversammlungen Gelegenheit gegeben, Anregungen und Wünsche zur Förderung der katholischen Bildungsarbeit aufzustellen. Im Vordergrund stand dabei der Wunsch nach Schaffung einer zentralen Bibliothek für die katholische Lehrerschaft, welcher in Verbindung mit der Stiftsbibliothek erfüllt werden kann. Für 1957 wurden sodann Exerzitien und Einkehrtage sowie Studientagungen organisiert. Durch Zusicherung von Kostenbeiträgen soll der Besuch dieser Veranstaltungen gefördert werden.

All diese eingeleiteten Bestrebungen im Dienst der katholischen Bildungsarbeit sind bisher einem erfreulich regen Interesse begegnet. *h.*

ST. GALLEN. (:Korr.) *Schule und Lehrerwechsel.* Seit Jahren wollen die Klagen unserer Schulbürger über die häufigen Lehrerwechsel, besonders an den Gesamtschulen auf dem Lande, nicht mehr verstummen. Unser Amtliches Schulblatt, das zu normalen Zeiten nur in den Frühlingsmonaten zahlreiche Stellenausschreibungen bringt, weist heute Monat für Monat Ausschreibungen neuer oder durch Wegwahlverursachter freier Lehrstellen aller Schultypen auf. Handelt es sich dabei um Lehrstellenwechsel im Rayon des Kantons, ist das in Ordnung. Eine Verbesserung der Besoldungsverhältnisse ist niemandem zu verwehren, und das war schon immer der Fall. Das aber will uns weniger einleuchten, wenn unsere jungen Lehrer, kaum daß sie einige Jahre im Kanton wirkten, verlockenden Angeboten der Kantone Baselland und Baselstadt, Zürich und anderswoher Gehör schenken und dem Kanton, in dem sie aufgewachsen, in Primar- und Sekundarschule vorgeschult und endlich im Lehrerseminar für den Beruf weiterausgebildet wurden, den Rücken kehren. Von Liebe und Anhänglichkeit an die väterliche Scholle ist so wenig zu verspüren wie von Dankbarkeit dem Kanton gegenüber und der Bildungsanstalt. Ich kann den Unmut von Schulbehördenmitgliedern ver-

stehen, die ihrerseits wacker für unser neues Besoldungsgesetz eintraten, weil man hoffte, mit der Lohnerhöhung der Lehrerflucht wirksam begegnen zu können, und heute zusehen müssen, wie schwer es hält, auf eine verwaiste Lehrstelle wieder einen Lehrer zu bekommen.

Zwar läßt der dieses Frühjahr spürbare Zug zum Seminar erwarten, daß der Lehrermangel mit der Zeit doch dem Ende zugeht. Über 150 Anmeldungen in die erste Klasse des sanktgallischen Lehrerseminars gingen ein. Wir älteren Lehrer aber wünschen den jungen Kollegen mehr Sitzleder, mehr Treue zur angestammten Heimat im eigenen Interesse wie zum Wohle von St.-Galler Land und Volk!

AARGAU. Mit der Ausarbeitung einer neuen *Promotionsordnung* für alle drei Schulstufen (Bezirks-, Sekundar- und Gemeindeschule) hat der Erziehungsrat eine Kommission beauftragt. Aus dem zu lösenden Fragenkomplex ist für den Außenstehenden einstweilen ein Problem klar ersichtlich, nämlich die Beurteilung der Schulleistungen der Schüler mit Noten von 6 bis 1, während bis anhin die Skala 1 bis 5 galt.

Zu dieser Frage haben die Sekundarlehrer bereits in zustimmendem Sinne Stellung bezogen.

Eine weitere Änderung soll darin bestehen, daß während des Schuljahres nur mehr zweimal Zeugnisse an die Schüler abgegeben werden sollen, statt wie bisher dreimal.

In dieser Sache kann man in guten Treuen geteilter Auffassung sein. Besorgte Eltern möchten doch rechtzeitig und öfters über die Leistungen ihrer Kinder orientiert werden, zumal wenn es sich um Provisoristen handelt. Vom Standpunkt des Lehrers aus gesehen, ist die Einführung der Notenskala 6 bis 1 zu begrüßen. Damit dürften dann auch die Zwischennoten 1 hoch 2, 2 hoch 3, 3 hoch 4 usw. verschwinden, die leider in vielen Zeugnissen ihr Unwesen treiben.

Eine äußerst aktuelle Frage ist von der Erziehungsdirektion der Inspektorenkonferenz zur Diskussion anheimgestellt worden. Angesichts des herrschenden Lehrermangels sehen sich bei der Gewinnung von Lehrkräften die von Natur aus benachteiligten

Landgemeinden genötigt, sich rechtzeitig, d. h. jetzt schon, nach den Abiturienten der Seminarien umzusehen. Diese Umwerbung weckt leider bei manchen Absolventen eine Selbsteinschätzung, die zu den realen Fähigkeiten in keinem Verhältnis mehr steht und oft zu ungerechtfertigten Forderungen verleitet. Wenn solche Junglehrer nach Absolvierung von einem oder zwei Jahren Lehrtätigkeit – inklusive Rekrutenschule und eventuell anderen militärischen Dienstleistungen – sich an andere Orte hin wählen lassen, dann versteht man die da und dort herrschende Verbitterung.

Nun prüft der aargauische Erziehungsrat die Frage, ob im Kanton nicht eine Neuregelung in dem Sinne getroffen werden soll, daß die Absolventen der Seminarien in Wettingen und Aarau lediglich eine provisorische Lehrerbekanntmachung bekämen, um erst nach zwei oder drei Jahren Schuldienst definitiv patentiert zu werden.

Diese Neuregelung könnte im Interesse der Schule nur sehr begrüßt werden. Unsererseits könnten wir noch einer Ergänzung in dem Sinn zustimmen, daß Junglehrer, die kurz nach ihrer Patentierung in einen anderen Beruf hinüberwechseln, wenigstens einen Teil der vom Staat an ihre Ausbildung aufgewendeten Kosten zurückzuerstatten hätten. rr.

Mitteilungen

Lehrer-Exerzitien im Frühling 1958

Für Lehrer finden im Kurhaus Neuschönstatt, Quarten SG, vom Ostermontag, den 7. April, abends bis Freitagmorgen, den 11. April, Exerzitien statt unter der Leitung von Hochw. Herrn Rektor Josef Gemperle SAC,

Goßau. Lehrer aus dem Kt. St. Gallen erhalten besondere Subventionen vom kath. Administrationsrat. Anmeldungen an H. H. Prof. B. Lehner, Markt-gasse 76, Wil SG.

Kurs für Chordirigenten

Die *Musikakademie Zürich* veranstaltet vom 14. bis 19. April 1958 in Zürich einen Kurs für Chordirigenten, an welchem das ganze Gebiet der Chorleitung in praktischer Arbeit behandelt wird. Kursleiter sind die Herren Dir. O. Uhlmann, Dir. H. Lavater, Emil Frank und Vizedir. Walter Bertschinger.

34. Turnlehrerkurs an der Universität Basel 1958/59

Das Erziehungsdepartement Basel-Stadt beabsichtigt im Studienjahr 1958/59 die Durchführung des 34. Turnlehrerkurses zu Erlangung des eidgenössischen Turn- und Sportlehrerdiploms I. Für die Teilnahme ist der Besitz eines Maturitätszeugnisses oder Lehrerpates erforderlich.

Anmeldungen sind bis Ende März 1958 zu richten an: Sekretariat der Turnlehrerkurse, Sportbüro der Universität Basel, Kollegienhaus, Petersplatz.

Lehrereinkehrtag am 16./17. April

Leitung: H. H. P. Dr. Gebhard Frei SMB. Im Exerzitienhaus Wolhusen, Tel. (041) 87 11 74.